

Verwandlung- Fortsetzung zu Dämonenzähmung

Ein Inu Dai Youkai als Mensch. Sesshoumaru in einer misslichen Lage, oder doch nicht?

Von Bridget

Kapitel 16: Hometouch

Hometouch

Müde kitzelte Tôya das 10te Strichmännchen in seine Schulrolle. Jakens Geschichte hatten sie schon so oft gelauscht. Wann endlich hatten die Eltern ein Einsehen und besorgten ihnen einen anderen Geschichtslehrer?

Mit einmal stieß ihn seine Schwester an. Unwillig schob er sie weg. Wenn das Jaken mitbekam, dann drehte der noch durch. Erneut stieß sie ihn an. Zerrte dann an seinem Arm, damit er sich endlich zu ihr umdrehte.

Beinahe hätte er sie laut angefaucht, doch dann zog ein Geruch seine Aufmerksamkeit auf sich, der ihm mehr als bekannt vorkam.

„Sie kommen zurück“, flüsterte er erfreut.

Hangetsu warf ihnen eindeutige Blicke zu. Die Zwillinge drehten sich gemeinschaftlich zum Fenster und da sahen sie es:

ein großer zweiköpfiger Drachen kam auf das Schloss zugesteuert. An seiner Seite zwei Hundedämonen mit fliehenden weißen Haaren.

Die Tür wurde so schnell aufgerissen, dass sie drohte aus der Wand zu schnellen. Irritiert unterbrach der Krötendämon seinen Vortrag.

„Was soll das? Haben euch eure Eltern nicht gesagt, dass ihr den Unterricht nicht stören dürft.“

An das jüngsten Mitglieder der Hundedämonenfamilie gewandt.

„Getsu! Miu! Toa! Ship! Inu! Mama! Papa! Kommen!“

Das war das Stichwort für alle dem ultralangweiligen Unterricht von Jaken zu entkommen.

„Verdammt noch eins! Kommt sofort zurück!“ Verzweifelt versuchte er sie aufzuhalten. Mit seinem Stab fuchtelte er wie wild in der Gegend rum und stolperte nur über seine eigenen Füße, als er ihnen nacheilte.

„Was ist denn passiert, Jaken sama?“ Er wurde von einer sanften Frauenhand wieder aufgerichtet und blickte in das erwachsene Gesicht von Rin.

„Sesshoumaru Sama kommt wieder zurück.“

„Verstehe.“ Rin verkniff sich ein amüsiertes Lächeln. Wusste sie doch wie empfindlich

der Krötendämon auf so was reagieren konnte. Stattdessen stand sie auf und ging gemässigten Schrittes die Treppen nach unten. Sie freute sich so sie wieder zu sehen. Denn sie musste ihnen was sagen. In der Zeit wo sie nicht da waren, war das passiert, was sie so lange ersehnt hatte. Und sie war dankbar dafür, dass ihr Stiefvater sie nicht an irgendwen einfach verheiratet hatte. Sie vermutete aber ihre Stiefmutter hinter dieser Tat.

„Ah, Rin Chan. Du hast es schon mitbekommen?“ Tenshou trat aus einem Seitengang zu ihr und stieg mit ihr die Stufen herunter.

„Ich ging gerade am Klassenzimmer durch, als ich von ihnen fast niedergetrampelt wurde. Der Ausruf nach Papa und Mama war dann der entscheidende Hinweis.“

„Wirst du es ihnen gleich sagen?“

„Wir sagen es ihnen zusammen. Er ist momentan mit den drei Wildfängen und Miroku Sama auf Dämonenjagd.“ Man hörte aus ihrer Stimme die gleiche Angst heraus wie aus Jackies wenn ihr Mann die gleiche Arbeit erledigte.

„Du musst damit rechnen, dass deinen Mutter auf eine richtige Vermählungsfeier pocht.“

„Das ist mir klar. Und wenn ich ehrlich bin, freue ich mich darauf.“

Der alte Dämon nickte wissend.

Im Hof bot sich ein schon altbekannter Anblick. Jacky hatte Probleme damit jeden ihrer Kinder die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken, die sie gewohnt waren.

Shippou hingegen war überglücklich Kagome in die ausgebreiteten Arme gesprungen.

„Mama? Youkai?“, fragte endlich ..., als sie sich dicht in Jackies Armen an sie presste.

„Für eine Weile noch. Doch in einigen Monaten bin ich wieder die alte.“

„Und ihr habt dann ein neues Geschwisterchen“, verkündete nun Sesshoumaru laut.

Stille herrschte mit einmal auf dem Hof. Alle sahen das Fürstenpaar an. Jacky wäre am liebsten vor Scham im Boden versunken.

„Sesshoumaru“, zischte sie schliesslich.

„Ich glaube ihr habt uns einiges zu erzählen. Nicht wahr, Inu Yasha“, sprach Tenshou seinen jüngsten Enkel an. Hochrot nickte der nur und deutete nach drinnen.

„Mama, was meinte Papa damit?“, fragte nun Miyu auf den Weg nach oben in ihre Räumlichkeiten.

„Was meinst du damit?“ Hoffentlich nicht irgendeine peinliche Frage.

„Na, das mit dem neuen Geschwisterchen.“

Oh bitte nicht.

„Weißt du, wenn du etwas älter bist, bin ich mir sicher, dass euer Vater es euch genau erklären wird.“

Sie brauchte noch nicht mal Sesshoumarus Gesicht zu sehen, dass er wütend wurde. Und rote Ohrenspitzen bekam.

„Warum denn jetzt noch nicht?“ Jetzt wollte es Tôya genau wissen.

„Weil es da was gibt zwischen Frauen und Männer, die nur sie was angeht.“

„Ein Geheimnis?“, fragte nun das jüngste Mitglied der Rasselbande sie.

„Genau.“

„Dann wollen wir es auch gar nicht wissen.“ Hangetsu suchte nun nach ihrer Hand.

Innerlich seufzte Jacky erleichtert auf. Das war noch mal gut gegangen.

Im Wohnzimmer setzten sich alle auf irgendwelche Sitzgelegenheiten. Die Kinder dicht bei ihren Eltern. Nur Shippou wollte unbedingt bei Inu Yasha und Kagome bleiben. Er roch etwas, was er schon früher mal bei Jacky gerochen hatte. Und danach hat sie wieder ein Kind bekommen. Zu Schade nur, dass die Erwachsenen daraus so ein Geheimnis machten. Er hätte gerne gewusst, was da zwischen Mann und Frau abging,

wenn sie alleine sein wollten. Würde er aber schnüffeln gehen, würde ihm Inu Yasha sicherlich den Schädel halb einhauen. Von Sesshoumaru ganz zu schweigen.

„Und was hat sich alles zugetragen?“, wollte nun der alte Dämon hören, nachdem sich alle hingesetzt hatten.

„Also, es ist so das...“ Jacky fing an zu erzählen. In kurzen Sätzen setzte sie alle ins Bild.

„Also müsst ihr doch meine Cousine besuchen gehen“, grinste Kenka von oben herunter. Sie schälte sich mal wieder aus dem Nichts direkt über ihnen.

Anstand sauer zu sein, sah Sesshoumaru nachdenklich zu ihr auf und nickte dann:

„Kein schlechter Vorschlag.“

„Ohne mich“, wehrte sich Jacky gleich. „Wer weiß was dann passiert. Nein, einmal Magie reicht mir für die kommenden Jahrzehnte vollkommen aus.“

„Wir werden dorthin gehen“, bestimmte Sesshoumaru mit Nachdruck. Streng sah er sie an.

„Und ich wiederhole mich nur ungern: Ohne mich.“

„Das bereden wir noch“, knurrte er sie gekonnt an.

„Du wirst verlieren“, drohte sie ihm an.

„Das werden wir noch sehen.“ Seine Augen glühten leicht rot.

„Ich bin dir nun ebenbüdig. Vergiss das nicht.“

„Nur auf einem Gebiet nicht.“

Verständnislos sah sie ihn an. Leise seufzen erklärte er ihr dann:

„Du kannst dich nicht verwandeln.“

Da erst dämmerte es ihr. Und gegen ihren Willen hatte sie mit einmal ein seltsames Bild vor sich.

Eines was sie gar nicht mehr weg bekam. Sie erinnerte sich mit einmal an das eine Bild, was immer noch im Arbeitszimmer hing. Es zeigte zwei riesige weiße Hunde. Jacky erinnerte sich wage an die Szene damals in China im Grab des ersten Kaisers. Alle hatten sich in ihre wahre Gestalt verwandelt. Das was sich in ihrem Kopf abspielte, ging nur in eine Richtung. Und allein die Zerstörungen, die sie beide dabei anrichten würden, wäre sicherlich gewaltig. Nein, dann wolle sie doch lieber in dieser Form bleiben.

„Äh, Sesshoumaru das können wir doch dann irgendwann mal machen. Doch nicht jetzt.“

„Wenn es soweit ist.“

Er und sie wussten genau, was er meinte. Und allein die Vorstellung behagte Jacky überhaupt nicht.

„Und nun zu euch beiden.“ Unvermittelt sah Tenshou zu Inu Yasha und Kagome hin. Hochrot geworden sah sich das Paar an.

„Äh also. Nun ja, wie soll ich sagen?“. Der Hanyou steckte seine Hände in seine Ärmel und drehte sein Gesicht zur Seite.

„Wirst du etwa Papa, Onkel Inu Yasha?“, platzte Inoue einfach heraus.

„Wie kommst du darauf?“ Mit einem bedrohlichen Blick drehte sich der Hanyou zu seinem Neffen um.

Er war immer noch hochrot.

„Gratuliere. Wurde auch Zeit, dass ihr beiden nachlegt.“ Tenshou stand auf und umarmte die überraschte Kagome.

„Danke“

„Bleibst du nun bei uns, Tante Kagome?“, fragte nun Hangtsu sie.

„Das werde ich.“

„Dann bist du mit deinen Lehren fertig?“, Mira sah sie aufmerksam an.

„Das bin ich. Ich habe meine Dokortitel und habe schon einige Pläne im Kopf, was ich hier machen will.“

„Aber erst bekommst du das Kind und dann sehen wir weiter.“ Ungewohnt streng sah ihr Mann sie an.

„Das werden wir dann sehen“, wiederholte sie die Worte ihres Schwagers mit einem verschmilzten Lächeln.

„Keh! Warum müsst ihr Frauen immer so unvernünftig sein und nicht auf das hören, was wir Männer euch sagen?“

„Weil wir genau wissen, was gut für uns ist und was nicht. Also hör auf dir ständig Sorgen zu machen.“

„Ich mache mir nur Sorgen, weil ich nicht will, dass euch was passiert.“

„Uns passiert schon nicht. Du passt doch immer auf uns auf, oder nicht?“ Kagomes Blick war borend.

„Wer denn sonst?“

Beleidigt schlug Inu Yasha seine Arme noch fester unter.

„Dann bin ich ja beruhigt, anata.“ Leise Lächelnd schaffte Kagome es einen seiner Arme aus seinem Versteck zu befreien und die Finger mit seiner Hand zu verschränken.

Sie sah kurz Jacky an, die genau wusste, was ihre angeheiratete Schwägerin dachte, dass in einigen Punkten die beiden Brüder sich ähnlicher waren, als sie es je zugeben würden.

„Ich werde dir helfen, Kagome“, meldete sich Jacky zu Wort.

„Du hast erst andere Aufgaben“, piff ihr Mann sie gleich zurück.

„Das kann warten.“

„Kann es nicht. Du wirst mir in diesem Punkt gehorchen.“

Leise seufzte Jacky auf. Immerhin profitierte sie auch davon.

„Wenn das alles geklärt ist, hätte ich auch was mit zu teilen.“ Alle blickten Rin verblüfft an. Meist hielt sich das einst sehr fröhliche Mädchen sich vornehm zurück und sagte nur dann was, wenn man sie direkt ansprach.

„Was ist es denn, Rin Chan?“, fragte nun ihre Stiefmutter. Ahnen tat die Fürstin es schon, doch sie wollte es von ihr selbst hören.

„Ich denke aber, dass Kohaku auch dabei sein sollte.“

Sesshoumaru sah seine Stieftochter ruhig an. Nickte dann. Er winkte einen Diener heran, und befahl den jungen Dämonenjäger her.

Kurz darauf kniete der zusammen mit seiner Schwester und seinem Schwager vor der fürstlichen Familie.

„Rin sagte, dass ihr uns was mitzuteilen hättet“, eröffnete ein freundlich lächelnder Tenshou das Gespräch.

„Ich... ich meine Rin und ich. Wir.. ich will“ Angesichts all der vielen neugierigen Blicke der Anwesenden brachte er keinen vernünftigen Satz heraus.

Schließlich nahm er seinen ganzen Mut zusammen, stand auf, ging zu Sesshoumaru und Jacky hinüber und kniete sich vor dem Fürsten nieder.

„Ich bitte Euch um die Hand von Rin.“

Ruhig sah der Hundedämon auf ihn herunter. Die Zeit verstrich einfach zu langsam für Jackies Geschmack.

„Liebst du sie?“, fragte sie ihn schliesslich.

„Das tue ich, okata Sama.“

„Und du, Rin?“, meldete sich Sesshoumaru endlich zu Wort.

„Aus tiefsten Herzen, Sesshoumaru Sama.“

Das Fürstenpaar tauschte einen Blick, bevor der Hausherr endlich weiter sprach:

„Im Herbst werden wir euch vermählen.“

„Ich danke Euch, oyakata Sama, okata Sama.“

Die beiden erhoben sich wieder. Nur Sango und Miroku blieben vor ihnen verbeugt liegen.

„Ist was passiert?“, fragte Jacky die beiden alarmiert.

„okata sama, Aden ist von uns gegangen.“

Versteinert sah die Fürstin auf ihn herunter. Dann nickte sie.

„Ich verstehe. Er war schon nicht mehr der Jüngste und das er in dem Tempel seine letzten Tage verbringen durfte. Ich bin euch beiden zu dank verpflichtet.“

Im letzten Jahr konnte er schon nicht mehr die Treppen hochgehen. Sango und Miroku hatten sich bereit erklärt ihn bei sich auf zu nehmen. Inzwischen gehörte seine Nachkommenschaft zur festen Wachmannschaft. Kein Erkundungsteam ging ohne einen seiner Enkel oder Urenkel auf Tour.

„Wir werden uns um alles weitere kümmern, okata sama.“

„Ich danke euch.“

Sie verbeugten sich noch einmal und gingen ebenfalls.

„Ich denke, das wars erstmal.“

Jacky erhob sich schwerfällig von ihrem Sitz. Irgendwie war es ihr immer unangenehm, wenn sie sich samt Schweif hinsetzen musste.